

Ottendorfer Zeitung

Berugs-Preis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus,
in der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einschlägige Zeile oder deren Raum
15 Pf. Beklamm die einschlägige Zeit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.
Bei belangreichen Austrägen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 153

Sonntag, den 30. Dezember 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wein-Verkauf.

Von Sonntag, den 30. d. M. ab gelangen die Reibestände von Weiß- und Rotwein durch Herrn Lagerhalter Barthel — Konsum-Verein — zum Verkauf. Außerdem wird abgegeben

ung. Tokayer 1 Liter 6 Mark 60 Pf.

Die Weine sind von vorzüglicher Beschaffenheit und können nur empfohlen werden.
Ottendorf-Moritzdorf, am 24. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand.

Leischolzeichen.

Die Leischolzeichen für das Jahr 1918 sind

Mittwoch, den 2. Januar 1918

im Gemeindeamt (Wetdau) abzuholen.

Die Leischolzeichen für 1917 sind abzugeben.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand.

Ne en vom Tage.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Geschäftsauslastung vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maas-Ufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Deutlich von Lübeck drohten Erfundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Die Beratungen der Delegationen der mit den Vertretern Russlands über die Spezialfragen wurden auch im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen so weit gefordert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Führung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Auf den nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 18000 Bootssoldaten versenkt. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 Br. R.T. ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsotyp, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher fast gesicherte Begleitung herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Rostrenen“.

Die Schweizer Dep.-Inf. meldet aus Washington: In Chicago, Baltimore und New York, sowie in anderen Großstädten in Nordamerika sind Teuerungskontrolle ausgetragen, die blutig unterdrückt wurden. In Chicago ist die Lage besonders gespannt, da der Bürgermeister, dessen ententeindliche Besinnung bekannt ist, seinerlei Massnahmen zur Linderung der Not unternommen hat und erklärte, da Washington die Not heraufbeschworen habe, müsse auch die Washingtoner Regierung für Hilfe sorgen. Die Zahl der internierten Deutsch-Amerikaner ist nicht sehr groß, lediglich bekannte politische Führer wurden verhaftet.

„Daily Mail“ meldet, daß in vielen großen Städten Englands die Fleischerei am Sonnabend, Sonntag und Montag wegen der vom Nahrungsmittelkomitee festgelegten Höchstpreise in den Ausland getreten sind. Im Vergleich zu Friedenszeiten hat die Fleischzufuhr nach London um ein Drittel der Fleischversorgung abgenommen, die Folgen sind denn auch nicht ausgebüschten. Das genannte Blatt erklärt weiter: In London müssen am Schluß der letzten Woche viele Fleischläden geschlossen bleiben, da sie aus

oder auf die Zurechnung von außerstädtischem Vieh angewiesen ist. Diese in der Organisation der Viehbeschaffung liegenden Unterschiede sollen der Bevölkerung auf die Dauer zu tragen nicht angekommen werden. Nach einer Verordnung des Viehhändlerverbandes wird dieser nunmehr vom 31. Dezember ab von jedem Stück Schlachtwieh eine im allgemeinen nach der Gewichtseinheit bemessene einheitliche Gebühr erheben und von sich aus die Infosten der Beschaffung ausgleichen. Das bedeutet also, daß das in Sachsen auf gebrachte Vieh gegenüber dem jetzigen Stande etwas höher belastet, das außerstädtische Vieh dagegen entsprechend billiger wird. Diese Regelung ermöglicht es nun, die Fleischpreise einander nicht als bisher anzulegen. Eine über dichten Gegenstand herausgegebene Verordnung des Ministeriums des Innern sieht infolgedessen mit Wirkung von Ende dieses Monats ab Höchstpreise fest, die lediglich nach drei Preisklassen gestaffelt sind, sodass in Zukunft die Fleischpreise Unterschiede von höchstens 20 bis 30 Pf. innerhalb des ganzen Königreichs aufweisen werden. Die verbleibenden Unterschiede rechtsfertigen sich aus den je nach der Größe des Ortes sich ergebenden höheren oder geringeren Schlachtun Kosten und Geschäftsspeisen des Fleisches.

Für die Bewertung der Kanin- und Hasenfelle ist in erster Linie ihre Behandlung nach dem Abziehen maßgebend. Ein ordnungsgemäß behandeltes Fell erzielt den vierfachen Preis eines frischen unbehandelten Felles. Es werden gerade jetzt in den Haushaltungen sehr viel Kanin- und Hasenfelle gewonnen, welche zu Heereszwecken dringend gebraucht werden und geeignet sind, dem allgemeinen Bedarfsmangel abzuhelfen. Hierzu ist in erster Linie eine sachgemäße Fellbehandlung notwendig und verweise wir deshalb unsere Leser im eigenen Interesse auf das Meißelblatt, welches von der Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft, Leipzig, Löbdingring 3 kostenlos abgegeben wird.

Im Verhandlungssaal der Rgl. Amtsbaudirektion Dresden-Reußstadt stand gestern Nachmittag öffentlicher Beiratstag statt. Nach Abstimmung der Jahresrechnungen über die Bezirkserlösenverwaltung und der Rechnung über die König-Albert-Jubiläums-Stiftung auf das Jahr 1916, sowie nach Genehmigung des Haushaltplanes auf das Jahr 1918 für die Bezirkshauptstadt Leuben und die Vermögensverwaltung wurden zu Büßern des Bezirksschreinwerkes auf das Jahr 1917 die bisherigen Werten einstimmig wieder gewählt. Zum stellvertretenden Vorsteher der Bezirkstagsammlung wurde Fabrikbesitzer Schmitt gewählt. Aldmann wurde über die Abänderung des Steuerfußes für die Bezirksteuern beraten. Weiter wurde über die Einführung einer Tanzsteuer beraten. Es wurde beschlossen, daß auf den Stationen die Preise der zum Verkauf aufliegenden Fahrkarten nicht mehr ausgehängt zu werden brauchen. Wird von dem Aushang der Fahrpreistafeln abgesehen, wie es häufig auf den jüdischen Eisenbahnhäusern geschieht, so haben die Fahrkartenabgabern über die Preise auf Verlangen Auskunft zu erteilen. Die Maßnahme ist durch die bevorstehende Änderung der Personentarife mit Rücksicht auf den vermindernden Personalbestand und zur Papierersparnis nötig geworden.

(M. J.) Einheitlichere Gestaltung der Höchstpreise für Kind- und Kalbfleisch und Wurst. Die Fleischhöchstpreise weisen in Sachsen noch erhebliche Unterschiede auf, je nachdem der Kommunalverband seinen Bedarf lediglich im eigenen Bezirk zu decken vermag

für die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt zu Dresden um Gewährung einer Leuerungszulage für die in der Bezirkshauptstadt Leuben tätigen Schwestern ohne Aussprache zugesummt.

— Bekämpfung des Schleichhandels. Auf die Anordnung der zuständigen Stellen sind, wie die „Neue politische Correspondenz“ mitteilt, die behördlichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Schleichhandels jetzt erheblich verschärft, und noch weiter ausgestaltet worden. Demgemäß ist dafür Sorge getragen, daß die Kontrolle in den Ortsbezirken sowie auf den Straßen durch besondere Beamte und Beauftragte mit aller Strenge ausgeübt wird. Die Eisenbahnrevisionen treffen hinsichtlich der von Polizeibeamten auf den Bahnhöfen und in den Zügen vorzunehmenden Revisionen des Hand- und Reisegepäcks umfassende Regelungen. Im allgemeinen werden solche Revisionen bereits auf den Zufahrtsstraßen und den Bahnhofsvorplätzen zu erfolgen haben, aber auch in den Zügen können mitfahrende Polizeibeamte die Durchsuchung des Handgepäcks vornehmen, ohne daß dadurch die fahrplanmäßige Durchführung des Betriebes erschwert wird. Auch nach anderer Richtung sind weitere Maßnahmen getroffen. — Eine radikale aber wirksame Maßregel würde es sein, auf allen Bahnhöfen und Haltestellen zu allen Zügen eine einheitliche Kontrolle des gesamten Reise- und Handgepäcks sowie aller Güter- und Postsendungen nach der Art der Zollkontrolle durchzuführen.

— Heimatbank-Spende. Dem Verein Heimatbank für die Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Reußstadt und der Stadt Radeberg sind fürzlich wiederum zwei namhafte Gaben zugeschlossen: 5000 Mr. Kriegsanleihe von der Sächsischen Glashütte Georg Hirsch in Radeberg, und ebenfalls 5000 Mark Kriegsanleihe von der Dresdner Gardinen- und Spiegelfabrik A.G. in Dobritz. Da die Kasse des Bezirkvereins dauernd stark beansprucht wird, sind solche schönen Spenden hochwillkommen.

Königsbrück. Einer Ehefrau hierbei wurden 500 Mark gestohlen. Als Diebin ermittelte die Gendarmerie die Schwestern der Bestohlenen.

Meißen. Im hiesigen Bezirk sind auch die Mühlen von Adolf Walther in Leutzsch, Ida Voigt in Roitzsch b. L. und Ida Müller in Höxken geschlossen worden, weil ihre Inhaber gegen die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung gehandelt haben.

Schneeberg. Die hiesige Stadt hat ihren Grundbesitz wieder vergrößert, und zwar durch den Ankauf von 20 Acre Wald in Bischlauer Flur.

Schlettau. Der Einheitspreis für Gas wurde vom 1. Januar 1918 ab auf 30 Pf. für das Kubikmeter und für Automatengas 50 Prozent Zuschlag festgesetzt.

Plauen. Ein Kriegsgefangenentag, der durch Hauss- und Straßenammlung und sonstige Veranstaltungen dem Verein von Angehörigen Kriegsgefangener von Plauen und Umgegend die Mittel zur Unterstützung dieser Kriegsgefangenen zu führen soll, ist vom Stadtrat genehmigt worden.

Gedächtnisnotizen.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 30. Dezember 1917.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Jahres-
schlußfeier).



Friedensverhandlungen.

Völkerrechtliche Grundzüge.

Die Friedensverhandlungen, die augenscheinlich unter dem Schutze des erfolgreich abgeschlossenen Waffenstillstandes an unserer ganzen Ostfront im Gange sind, unterliegen genauen völkerrechtlichen Bestimmungen, deren Kenntnis viel zum Verständnis der hochbedeutenden Vorgänge beitragen dürfte. In erster Reihe ist die Frage von Bedeutung, wer Friedensverhandlungen ableiten kann.

Während bei Kriegsverträgen wie z. B. einem Waffenstillstand im Kriege die Beziehungsgeber der Truppen ein weitgehendes Recht zum Abschluß von Abmachungen aller Art haben, da es sich hierbei nur um vorhergekommene die Truppen betreffende Übereinkünfte handelt, unterliegt der Friedensvertrag anderen Bestimmungen. Der Friedensvertrag ist nämlich ein sogenannter „Staatsvertrag“, d. h. eine Willenserklärung, die zwischen zwei (oder auch mehreren) Staaten über staatliche Hoheitsrechte zu stande kommt. Die Friedensverhandlungen selbst werden als Vorbereitung des Friedensvertrages von mehreren hochverlässlichen Personen geführt, die durch das Staatskapitel bestimmt werden. Die alleinige völkerrechtliche oberste Vertretungsbefugnis zum Abschluß der endgültigen Friedensbestimmungen hat wie bei allen Staatsverträgen aber nur das Staatskapitel innerhalb der durch die Staatsverfassung gegebenen Grenzen. Nur souveräne Staaten können Staatsverträge ableiten. So stellen sich die Bedingungen der Friedensverhandlungen als Bedingungen des Abschlusses aller Staatsverträge dar, die im Antrage des Staatskapitels von den dazu bestimmten und befähigten Personen abgeschlossen werden. Bei den Staatsverträgen muß im allgemeinen die ausdrückliche und in feierlicher Form unmittelbar abgegebene Erklärung des Staatskapitels als oberste Vertretungsbefugnis hinzugetreten, um den Abschluß der Verträge rechtswirksam zu machen.

Die Friedensverhandlungen selbst werden — um auch ihre technische Durchführung zu beleuchten — von den Befolgschaften der miteinander verhandelnden Staaten zu Protokoll gebracht und unterzeichnet. Daraufhin erfolgt der Formalakt der Genehmigung oder „Ratifikation“ durch das Staatskapitel. Das Staatskapitel kann auch die Genehmigung verlangen. In Ausnahmefällen geringerer Bedeutung kann an Stelle dieser Genehmigung auch die formale Billigung durch die Staatsregierung treten. Hinsichtlich des Friedensvertrags durch „Protokoll“ oder „Anmerkung“ ausgelegt und erläutert wird, treten auch diese Vereinbarungen ohne besondere Ratifikation in Wirksamkeit. Nach Artikel 11 der Weißverfassung hat, was noch hinzugefügt ist, der Deutsche Kaiser die völkerrechtliche Vertretungsbefugnis. In dem Art. 45 der preußischen Staatsverfassung werden noch genauer Bestimmungen über diese Vertretungsbefugnis getroffen, die aber nur staatsrechtliche, nicht völkerrechtliche Bedeutung haben. Insbesondere gilt das für die Frage, ob bei Abschluß des Friedensvertrages die gesetzgebenden Haltungen und Volksvertretungen ihre Billigung geben müssen.

Der Abschluß des Friedensvertrages regelt die Beendigung des Krieges zwischen den Kriegsführern, stellt die friedlichen Beziehungen wieder her und regelt die Rechte und Pflichten der Neutralen. Es werden neue Bestimmungen über Handelsverträge getroffen. Die Annahmeklausel schließt die Strafverfolgung der während des Krieges von beiderseitigen Staatsangehörigen begangene politische oder militärische Delikte aus. Auch Sicherungen aller Art gehören zu dem Vertrag. Man erkennt aus diesen kurzen Angaben die ungeheure Fülle von Arbeit, die der Friedensabgeordnetenwartet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Revision der Verbandsziele.

In einem vielseitig zitierten Leitartikel des „Marino“ führt Paolo Scarioglio aus: Der Herstellung der militärischen Einheitsfront bei den Verbandsmitgliedern muß die der politischen

Einheitsfront folgen. Alle Abmachungen und programmativen Vereinbarungen müssen einer gründlichen Revision unterzogen werden, um die Kriegsziele des Verbandes durch Belehrung auf eine schmalere Grundlage leichter erreichbar zu gestalten. Ist doch durch den Absatz Russlands das Sollantrittsdatum des Verbandes geradezu unlösbar geworden, und das Programm der Südsowjeten läßt nicht minder infolge des russischen Waffenstillstandes wie ein Rattenhaus zusammen. Mit diesen Tatsachen muß man rechnen. Auf die beliebteste umfangreiche Umgestaltung des Sozialstaates heißt es nun mehr verzichten.

Heute mag unter Berücksichtung aller Nebenzwecke die Truppen betreffende Übereinkünfte handeln, unterliegt der Friedensvertrag anderen Bestimmungen. Der Friedensvertrag ist nämlich ein sogenannter „Staatsvertrag“, d. h. eine Willenserklärung, die zwischen zwei (oder auch mehreren) Staaten über staatliche Hoheitsrechte zu stande kommt. Die Friedensverhandlungen selbst werden als Vorbereitung des Friedensvertrages von mehreren hochverlässlichen Personen geführt, die durch das Staatskapitel bestimmt werden. Die alleinige völkerrechtliche oberste Vertretungsbefugnis zum Abschluß der endgültigen Friedensbestimmungen hat wie bei allen Staatsverträgen aber nur das Staatskapitel innerhalb der durch die Staatsverfassung gegebenen Grenzen. Nur souveräne Staaten können Staatsverträge ableiten. So stellen sich die Bedingungen der Friedensverhandlungen als Bedingungen des Abschlusses aller Staatsverträge dar, die im Antrage des Staatskapitels von den dazu bestimmten und befähigten Personen abgeschlossen werden. Bei den Staatsverträgen muß im allgemeinen die ausdrückliche und in feierlicher Form unmittelbar abgegebene Erklärung des Staatskapitels als oberste Vertretungsbefugnis hinzugetreten, um den Abschluß der Verträge rechtswirksam zu machen.

Auf dem Wege zum Frieden.

Die Entente soll mitmachen.

Die Londoner „Times“ meldet aus Petersburg, daß die Bolschewikische angelobt habe, alle ausländischen Truppen zu annulieren, sobald mit Sicherheit feststellt, daß die Alliierten sie weigern, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Friedensdienst der russischen Schiffahrt.

In Londons politischen Kreisen verlautet, daß die russische Regierung an alle Schiffsäidate einen Befehl übermittelt, daß sie den Transport von Munition und Kriegsmaterial für Länder der Entente und Rußland einzustellen haben. Die russische Regierung geladene Munition soll gegebenenfalls in neutralen Häfen gelöscht werden. Die russischen Schiffe sollen in neutralen Häfen die Anweisungen der russischen Regierung über die neue Fahrt und Ladung abwarten, bis zunächst aus Redemittel und sonstigen Erzeugnissen, deren Aufland dringend bedarf, bestehen soll. Nach der „Times“ hat die russische Regierung bereits am 10. Dezember drohlos angekündigt, daß sie den Verkauf, die Veräußerung oder Vercharterung russischer Schiffe an ausländische Firmen und Untertanen verbietet und alle seit dem 1. August 1914 über russische Schiffe abgeschlossenen Verträge für ungültig erklärt.

Auch Serbien will Friedensverhandlungen?

Aus London wird gemeldet: Das Belohnen werden des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Waffenstillstandes führt an der serbischen Front zu zahlreicher Fahnenflucht. Wie die „Morning Post“ mitteilt, ist der Entente-Regierung eine Note der serbischen Regierung über die Waffenstillstands- und Friedensklausel eingelaufen.

Frankreich und der Waffenstillstand.

Wie aus Paris gemeldet wird, läßt sich der Temps wegen des abgeschlossenen Waffenstillstandes in die direkten Wörter über Rußland aus. Er sagt: Frankreich sei nur wegen Rußland in den Krieg gezogen und habe, um dieses zu entlasten, 40 Monate die großen Anstrengungen des Feindes auf sich gezogen. Das wäre mein schlechtestes, die Verbündeten müßten jetzt alles tun, um einen endgültigen Frieden zwischen Rußland und Deutschland zu verhindern. Den Russen müsse man zu verstehen geben, daß es nun, wo sie einmal einen Waffenstillstand abgeschlossen haben, zu ihrem Vorteil sei, gegenwärtig keinen Frieden zu unterzeichnen.

Der Müßiggänger.

21. Roman von H. Courthe-Mehler.

Mit Hopfenden Pässen fuhr sie dahin. Eine Station nach der anderen blieb zurück. Gestern noch zwei — nur eine — und nun war sie am Ziel.

Schüler-Bahnhof.
Sie ließ aus, hastete am Schaffner vorbei und durch den Ausgang, warf sich in einen Taximeter und fuhr nach Hause.

Nach Hause!
Schüler eimpfing sie mit wütlicher Freude.
„Wie geht es?“ fragte sie leise.

„Das Kind ist leider wieder gestiegen, der gnädige Herr ist nicht zu beruhigen und verlangt Tag und Nacht nach der gnädigen Frau. Nun wird es schon besser werden.“

Sie läuft an seiner Seite die Treppe hinauf. Während sie dabei Hut und Mantel ablegte, fragte sie nach den ärztlichen Verordnungen. Er berichtete gewohntlich.

„Wer ist jetzt bei meinem Nonne?“

„Herr Hartenstein.“
Regina wußte Schröder vor der Tür zum Krankenzimmer, aufzuhören, und trat leise ein.

Herr Hartenstein sah um Gott des Freundes und erhob sich bei ihrem Eintritt mit freudiger Miene.

„Ich wußte es, Regina, und habe Sie erwartet. Seit zwei Stunden wußte ich meinen Brief in Ihrer Hand, und daß Sie nur kurz Zeit zur Überleitung brauchen, war mir gewiß.“ sagte er leise und löste ihr die Hand.

Sie lachten sich in die Augen wie zwei, die sich einander in herzlicher Freundschaft güteten.

Regina trat nun zu Klaus heran. Er wußte sich unruhig hin und her und suchte halblame, unverständliche Worte herbei. klar und deutlich kam sie wieder und wieder ihr Name in den zärtlichsten Ausdrücken über seine Lippen.

Sie legte leise ihre feste Hand auf seine Stirn. Da sah er an, als fühlte er, wenn dies Hand gedreht.

„Regina.“
Klaus holte leise das Zimmer und sie war mit ihrem Mann allein. Sie beugte sich über ihn und sah in sein gerades Gesicht.

Beregen war alles, was trennend zwischen ihnen lag, nur die Liebe zu ihm blieb zurück. Liebe zog sie keine unruhig zuckende Hand und streckte sietant. Wie ein Hauch klang es über sein Gesicht.

„Regina?“
„Ja, mein Klaus, ich bin bei dir.“ sagte sie klar und deutlich.

Der Kuss er schaute aus und lächelte. Sie wollte ihm eine trübe Komprese auf den Kopf legen. Er hielt aber ihre Hand fest. Sie mustete mit der andern den Kussdruck erneut. Da schlug er einen Moment die Augen auf und sah sie klar an.

„Klaus, kennst du mich?“ fragte sie leise. Er schaute die Augen jedoch gleich wieder und sprach vor sich hin.

„Sie fürchtete immerfort seine Hand. Das schien ihn zu beruhigen. Eine Stunde später kam der Arzt. Er war nicht unzufrieden, die

Temperatur war seit dem Morgen nicht mehr gestiegen. Er wiederholte Reginas keine Anordnungen und sprach keine Freude aus, sie zu zuladen. Bezahlte Dienstboten sind trotz aller guten Willens nur mühsam Krankenpfleger. Das Gefühl für das Wohlbedenken des Patienten steht ihnen oft. Ihr Herz sagt ihnen nicht schon, was notwendig ist.

Regina sah die ganze Nacht am Bett ihres Mannes. Sie hatte sich ein kleines, warmes Haushalt angesogen; Spontan brachte ihr von Zeit zu Zeit ein leder bereitetes Wohl und unsorgte seine Herrin überhaupt mit fast zärtlichem Eifer. Er half sie auch, die Nachtwache mit ihr teilen zu dürfen, damit sie einige Stunden schlafen könne.

Regina dankte ihm freundlich, sagte ihm aber,

dass sie, solange Größe vorhanden, doch keine Ruhe finde. Später, wenn das Fieber vorbei sei, wollte sie gern mit ihm teilen.

Es war ein sommerliches Gefühl für sie, sich so ganz ihrem Mann widmen zu dürfen, ihn zu umhören ohne alle Nebengedanken.

Was nochher werden sollte, wenn er wieder gesundete, davon bedachte sie vorläufig nicht. Sie galt ihm nur eins — er mußte gesund werden.

So lag sie und schaute in sein lieberherziges Gesicht und ihr Herz dachte um ihn in zärtlicher Liebe.

Einmal, als sie ihm Medizin reichen wollte, schaute er sich den Mund und sah sie mit halbem Bewußtsein an. Da lächelte sie leise seine Stirn.

„Sei gut, Liebster, nimm, es soll dich gesund machen.“

Die überlegene Führung.

Die überlegene Führung.

Überlegene Führung vollbringt Wunder; das können wir schon aus den glorreichen Kriegen Friedrich des Großen entnehmen. Nicht immer die stärksten Potentiale bringen die Errichtung, — das wäre nur der Fall, wenn alle anderen faktoren, so auch die Führung, bei beiden Parteien völlig gleiche wären. Und wir würden alle, das in diesem Kriege die stärksten Potentiale auf Seiten unserer Freunde sind; klug ist doch der Entente die Weisheit von über 700 Millionen Einwohnern gegenüber und 144 Millionen auf unserer Seite. Diese eine lächerliche Überlegenheit der rohen Masse haben wir nicht überall festgestellt, sondern schon derzeit verschwindend geschlagen, so daß von dieser Masse immer mehr als erledigt abfällt und ein allmäßlicher Staatenangriff sich anbahnt. Die rohe Masse ist durch die kleinere, aber vom Geist geprägte und durchdringende Menge geschlagen worden. Dieser Geist ist das Wesen der Überlegenheit unserer Führung.

Diese Führung hat in großen Augen, in der

Anlage all der gewaltigen Operationen des Weltkrieges unsere Überlegenheit erlangt. Aus der Höhe aller dort zu quantifizierenden Meldungen, der Nachrichten und Ausschreibungen, die zusammen das Bild der Gesamtlage ergeben, kommt der Geist sich die richtige Beurteilung der Lage und kommt auf Grund dieser scharen Beurteilung zu den bewährten Maßnahmen, wie wir sie von unserer Obersten Heeresleitung seuen. Der große Grundfang aller dieser Maßnahmen ist uns ja allen schon in Fleisch und Blut übergegangen, er heißt: Entscheidung zu finden und erlangen, wo sie sollen; diesem Zweck haben sich alle anderen Maßnahmen unterordnen. Die Entscheidung wiederum wird gewünscht in der Beurteilung des Feindes, sei es im Durchbruch oder wo es möglich ist, in der Umflucht. Die Beurteilung bedient das Verlangen nach Wahl von Soldaten, die in den Krieg eingesetzt werden. Die Militärverantwortlichen erwarten, für die Militärverantwortlichen werden während des Krieges nicht auszugeben, nach dem Friedensschluß mühten die Ausgaben hierfür vom bayrischen Ministerium behutsam behandelt werden. Andere Heeresverbündungen aber dienen im Interesse der Schlagkraft der bayrischen Armee nicht ausgestellt werden.

* Aus der deutschen Bevölkerung der preußischen Oberschlesien ist an die beiden Häuser des preußischen Landtages eine Spende gesammelt worden, die über 60000 Unterstuhlen gesammelt hat. Die Spende gibt der Sorge und der Bevölkerung Ausdruck, mit der die eingezogenen Deutschen der preußischen Oberschlesien in die Zukunft blicken, insbesondere im Hinblick auf die Zukunft, das die Politik der Reichsregierung in Polen die Lage des östlichen Deutschlands betrifft.

Die Spende ist in der Spende „... und als dessen logische Folge die Aenderung des Kommunalwahlrechts müssen zu einer Verkürzung des politischen Einflusses im preußischen Landtag und zu der vollen Colonialisierung der bisher deutschen Bevölkerung des großen Mehrzahl unserer Städte führen.“

* In der bayerischen Kammer der Reichsräte wandte sich Reichsrat Graf Breyling gegen die private Aufbringung von Blättern über einen Frieden für die Anhänger der bayerischen Taxis-Kriegsmedaille, in denen nur Taxischmiede in Frage kommen könnten. Breyling erklärte in dieser Diskussion einen der ersten Schritte, die ein annexions- und entschuldigungsloser Friede herbeiführen. Kriegsminister Hellingrath erwiderte, für die Militärverantwortlichen werden während des Krieges nicht auszugeben, nach dem Friedensschluß mühten die Ausgaben hierfür vom bayrischen Ministerium behutsam behandelt werden. Andere Heeresverbündungen aber dienen im Interesse der Schlagkraft der bayrischen Armee nicht ausgestellt werden.

Ostreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm mit 140 gegen 132 Stimmen einen Antrag auf direkte Beurteilung der Anlage der Südostfront, Tschechen und Ukraine einzufügen. Breyling erklärte in dieser Diskussion einen der ersten Schritte, die ein annexions- und entschuldigungsloser Friede herbeiführen. Kriegsminister Hellingrath erwiderte, für die Militärverantwortlichen werden während des Krieges nicht auszugeben, nach dem Friedensschluß mühten die Ausgaben hierfür vom bayrischen Ministerium behutsam behandelt werden. Andere Heeresverbündungen aber dienen im Interesse der Schlagkraft der bayrischen Armee nicht ausgestellt werden.

England.

* Der Manchester „Guardian“ schreibt, in der englischen Politik möge sich „... eine wachsende Kampfslösung zur Friedensfrage“ bemerkbar. Eine Diffusion des gewaltsamen Drags im Parlament ist unvermeidlich. Bei der Debatte werde sich neben der passivistischen Sichtung eine Sichtung gewaltiger militärischer Maßnahmen machen, aus der die erste offene Kündigung der seit Monaten drohenden politischen Änderungen hervorgehen könnte.

Portugal.

* Wie aus Madrid gemeldet wird, will die portugiesische Regierung das allgemeine Wahlrecht wieder einführen, d. h. den Alphabeten (allen des Lektor- und Schreibens Unfertigen) die Wahlbeteiligung gewähren.

Rußland.

* Während die Lage in Südrussland noch immer ziemlich ernst ist, scheint das normale Leben im Norden langsam wiederzufinden. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur kommt der allgemeine Eisenbahnbetrieb in Gang. Die Verwaltung der Eisenbahnen und Verkehrswägen meldet, daß in den letzten Tagen zunehmend Güter von Lebensmitteln und Brennstoffen für Petersburg, Moskau und alle wichtigen Orte des östlichen Russlands sowie für die Süd- und Nordfront eingetroffen sind. Für die Versorgung Petersburgs sind täglich 40 Wagons Getreide nötig. In den letzten Tagen sind 38 Waggons eingetroffen.

Bulgarien.

* Ministerpräsident Radostow gab in der Sobranje unter allgemeiner Anerkennung den südosteuropäischen Waffenstillstandvertrag bekannt. Die Bekämpfung war von einem einzigen Zusammensetzung aller Parteien begleitet.

Großbritannien.

* Nachdem er gehörte den bitteren Krankenunter, sah sie dabei aber immer wie fragend an mit den siebenjährigen Augen. Sie legte leise die Hand über seine Augen.

„Run klar!, mein Klaus!“ bat sie lächelnd und rückte ihm sanft die Läppen zu.

Dabei sah sie einen harten Gegenstand unter den Läppen und zog ihn herau.

„Es war ein Buch.“

Als der Kranken merkte, daß sie es vorgelesen hatte, wurde er unruhig, wußte sich umzubringen und fuhr sich und zögerte mit den Händen über die Läppen.

Sie hatte mechanisch das Buch aufgeschlagen und las auf der Rückseite die Worte, die er hineingeschrieben hatte:

„Das tötest du sie nicht, Regina. Mein Weib, mein guter Engel, du darfst den nicht verlassen, denn du durch diese Tot Gedächtnis bringst.“

Diese Worte drängten sie in die Seele wie eine eisige Mahnung. Sie verriet sie, wie sie ihres Mannes Dasein mit ihr verweihet.

„Du darfst sie nicht mit ihm lassen, Regina. Mein Weib, mein guter Engel, du

Von Nah und fern.

Eine reichliche Lederquelle. Auf größere Mengen von Söhlenleder, die ungenutzt sind und die doch beim jetzigen Ledermangel so wünschenswert wären, ist in einer der letzten Sitzungen des Deutschen Reichs-Vereins hingewiesen worden. Die „Schuttoppen“ für die Werde haben sich nach Ansicht des Vereins längst als nützlich und zweckmäßig erweisen. Sie können zur Wohlfahrt im Tiere und Menschen abgesetzt und für das Schuhwerk verwendet werden.

Eigenartiger Strakenbahnunfall. Bei einem Wagen des Berliner Straßenbahns brach während der Fahrt die hintere Planwand in ungeheure Überhöhung glatt ab und sämtliche darauf befindlichen Fahrgäste stürzten aus dem Straßenbahn. Glücklicherweise befand sich an diesem Wagen kein Andanger, so daß keine schweren Verletzungen erfolgten.

Der Einfluss des Rauchens auf die Nähe. Nachbericht des Anstalt, daß Rauchen sei den Söhnen schädlich. Die Söhne haben aber festgestellt, daß dies ein Irratum ist und daß das Rauchen auf die Söhne eher fördernd wirkt. Der Tabakrauch schadet zwar die Zahnschäfte, aber das ist lediglich ein Zahnschädler. Da jetzt der weisse Tabak durch vornehmen Tabaktabak geprägt wird, haben die Söhne beobachtet, daß dieser häufig schon nach kurtem Gebrauch die Zunge, den Gaumen und sämtliche Mundhöhlen entzündet. Bevorher, kürzlich scheint diese Wirkungen beworben zu werden.

Nicht Worte, sondern Taten! Bei der Goldauftaufe in Frankfurt a. M. sind jüngst aus dortigen Bankenreihen ein Betriebsband im Weise von 265 000 Mark und ein zweites im Weise von 800 000 Mark zum Besten in das neutrale Ausland ausgeliefert worden. Das sind vorbildliche Beispiele operbereiter Betriebslässe. Es ist noch, daß überall die wohlhabenden Kreise erkennen, daß es nicht genügt, das Wort vom Durchhalten nur im Blunde zu führen, sondern daß es ihre Ausübung ist, auch selbst mit der Tat dazu zu helfen, den unterem ganzen Volke das Durchhalten erleichtert wird. Dazu haben die Gründer der beiden Parteien nichts beigetragen, da aus dem Parteidienst der Partei um so viel mehr Lebendmittel und das Ausland einheitlich werden können, als es sonst möglich wäre. Daraus heraus mit den Juwelen, das ist das ernste Gebot der Stunde!

Reiseausfahrt. Der lebhafteste Sturm hat der Bopdauer Alpenkreis auf der Insel Fejmarn ein ungewöhnliches Strandamt gebracht. Ein Einzel erfuhr seinen Angehörigen, daß am Strand eine beträchtliche Menge großer Steine läge. Man glaubte eindringlich den Woret des Anhoben mögl., als dieser über darauf bestand, sich man nach und land den Strand mit einer Menge ungewöhnlich großer Steine überlief. In kurzer Zeit waren mehrere Seetiere der so begehrten Meeresbewohner geboren, die zu hohen Preisen Liebhaber fanden. Wie die Fischer behaupten, handelt es sich bei diesem Vorfallumnis um den sogenannten „Reiseausfahrt“, der sowohl in der westlichen Ozean nicht angezeigt wird, sondern nur durch den Sturm dorthin verschlagen werden will.

Höchstpreisüberschreitung beim städtischen Kaufverkauf. Die Stadt Freiburg hatte Güter bezogen und diese zum Selbstkostenpreis von 6,50 Mark pro Pfund abgegeben. Hierzu hat die Preisprüfungskommission eine Überprüfung des Höchstpreises erübt und gegen den Oberbürgermeister Strafantrag gestellt.

Lübeck ohne Straßenbahnbetrieb. Bereits seit einer Woche ist Lübeck ohne elektrischen Straßenbahnbetrieb. Die Überlandseisenbahn hat infolge von altert. Maschinenschäden den Betrieb einzustellen müssen. Für Lich- und Kraftstrom in der Stadt liegt das städtische Elektrizitätswerk in beschädigtem Zustande, aber der Kreis Stormarn, das südl. Schleswig-Holstein bis einschließlich Ostholstein und das westl. Mecklenburg, welche Gebiete von der Überlandzentrale versorgt werden, werden monatelang ohne Kraft- und Strom sein.

Nun verstand sie seine Unruhe, er wollte sich nicht von dem Biß trennen. Deshalb hatte man es wohl unter seinen Füßen liegen lassen. Nicht als totend. Werte rührte sie diese Gedanken. Sie zog davon, wie sehr Klaus ihr in Liebe ergeben war.

Am nächsten Morgen kam Erich, um sich nach Klaus' Befinden zu erkundigen.

Regina begrüßte ihn herzlich und ging mit ihm ins Nebenzimmer; Später blieb bei ihrem Kranken zurück.

Er legte ihre Hand.

„Wie ich mich freue, Sie in diesen Minuten wiederzusehen. Jetzt möchte ich nicht mehr lange leben; ich glaube jetzt daran, daß er gekommen ist.“

„Zu sehr daselbe, lieber Freund. Herzlichen Dank, daß Sie mich herbeirufen.“

„Dort ist nicht zu danken, Regina. Hat Klaus viele Momente gehabt, weiß er, daß Sie bei ihm sind?“ Regina seufzte ihm den Beilaut der Nacht. Als sie die Stelle mit dem Biß berührte, nickte Erich mit dem Kopfe.

„Ja, er wollte es nicht leiden, daß man es ihm fortnahm. Als er von dem Besuch bei Ihnen zurückkehrte, hat er die halbe Nacht draußen auf der offenen Terrasse gesessen. Dabei wird er sich an seiner nervösen Überzeugung noch eine Erkrankung angezogen haben. Er selber wollte ihn zu Bett bringen. Er wehrte sich dagegen, bis ich kam und meinen ganzen Erfolg entwandelte. Er legte sich dann endlich, bedurfte aber dabei Ihr Biß immer bei sich und legte es selbst unter sein Kopftuch. Ich wollte

Frankreichs größte Schuhfabrik abgebrannt. Nach Vooner Blättern meldungen aus Toulouze ist die größte Schuhfabrik Frankreichs in Toulouze vollständig abgebrannt.

Knusperchen und Leckerle.

Aus der guten alten Zeit.

Am 11. Dezember 1867 starb in Leipzig der berühmte Student und Student Wilhelmine Schröder, der jetzt noch ihm benannte, weltbekannte „Café Francaise“ und als solcher Nachbar der Universität. Aber es war der Alma mater nicht nur Nachbar, sondern auch ihr Freund, — was wohl auf Gegenliebe berührte, da die Universität selbstver-

lebt. 3 Pfund Butter, ein Pfund Zucker, 6 Pfund Sultan-Nüssen, 1 Pfund Kirschen, 2 abgerissene Kirschen, 5 Gramm Muskatblümen und ein kleiner Pfund bittere Mandeln gehörten. Beim Mandelstollen darüber sich das Gewicht der Butter (3½ Pfund), Butter (1½ Pfund) und Kirschen (2 Pfund) außerdem können statt der Nüssen noch 2 Pfund sahne Mandeln hinein. Im übrigen wurde jeder dieser Stollen anderthalb Meter lang und 36 Pfund schwer.

Doch das war noch längst nicht der größte Dresden-Siegel, von dem wir wissen. Der allergrößte war vielmehr der Meilenstollen, den der Dresdener Bäckermeister Josaphas im Jahre 1780 in dem berühmten Geuhauer-Lustlager

reißig eine 500 Ellen lange Wurst gemacht, die sie durch die ganze Stadt zur Show trugen. Der seltsame Anfang ist in einem wohlgelungenen Holzschnitt in alten Hausbüchern gelegentlich noch zu sehen. An die großen Siegel aber erinnerte wieder und wieder der Volksmund, wenn es mit den Christstollen zu Ende geht. Dann sagen sie in ganz Österreich: „Ja, so groß wie der Königsberger Siegel kann unser Siegel nicht sein...“ Das war „in der guten alten Zeit“! Wann wird man es wieder sagen?

Gerichtshalle.

Geling. Der Kaufmann Alois Behrendt hatte gehörige Porten Paraffin-Paumlerie (Wollbaumwolle) mit 73,50 Mark und 88 Mark den Rentner einschau. Er packte sie in kleine Kartons und verkaute einen Punkt zum Preis von 380 Mark den Rentner und den Rest im Steinbeislauf zu 2,60 Mark das Pfund. Das Amtsgericht setzte gegen Behrendt eine Geldstrafe von 1000 Mark oder 200 Tage Gefängnis fest. Das Amtsgericht hat nunne in einer Verhandlung Behrendt darauf hingewiesen, daß er bei weiteren Verüchten gegen die bestehenden Bestimmungen die Untersagung des Handels zu gewinnen habe. Geschäftsmäßige sind ebenso wie Tannenzimme als durchaus legitime Belange der deutschen Werkzeugfabrik und Lebensmittel-Großhandels des isapischen Bedarfs im Sinne der Wirtschaftsverordnung.

Karlsruhe. Die Strafammer hat den Seifenfabrikanten Paul Moes in Villingen wegen Preisabschöpfung zu 70 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Volken. Die bessige Strafammer verurteilte den Kaufmann Albrecht wegen Betriebsbeschwerden zu 6 Rosen. Albrecht ist verhaftet und zu 120 000 Mark Gefängnis.

Vermischtes.

Der Messermaler. Das Maler sich zur Erziehung gebraucht oder neuer Ausdrucksbedürfnisse an Stelle des Pinsels anderer Werkzeuge bedienen, ist eine zu verschiedenen Zeiten beobachtete Tatsache. Am originellsten war in dieser Hinsicht zweifellos Luca Giordano, der keinen Pinsel benutzte, sondern ganz einfach mit den Fingern malte. Die neuere Erfindung stammt aber von einem modernen Italiener, der jetzt in Paris ausstellt, nämlich von Alois Giordani. Wie die Pariser Presse begeistert meint, und lärmliche Gemüthe dieses Künstlers nicht mit Pinseln und auch nicht mit Fingern, sondern mit — Messern gemalt. Die Bilder werden mit echter Wundkunst sehr gelobt, allerdings wird den Besuchern der Ausstellung angeraten, die einzelnen Gemälde wegen der besonderen Technik vorsichtig aus nächster Entfernung zu betrachten, um zu einem „Gesicht“ hierzu zu gelangen.

Der echte Nachlese. In Paris wurde ein ganz neues und höchst zeitgemäßes Weihnachtsmessen auf den Markt gebracht. Auf den Boulevard kommt nun mehrschichtig ein Stangenhänsel begegnen, der mechanisches Spielzeug enthält und ausruft: „Meine Damen und Herren! Das Haus, das ich vertrete, hat die größten Spielwarengeschäfte übertragen. Für 39 Sous überläßt es Ihnen durch mich den Kleinen als Schnittenger“. Es genügt, die Hände auszubreiten, den Stoffen auf das Blatt zu stellen, und er zeigt sofort wie ein natürlicher Mensch.“ Der Händler zieht die Hosen auf, stellt den kleinen Schnittlocherten Hoboken auf den Fußstein, aber der Stoff bleibt unbeweglich, der Mechanismus funktioniert nicht. „Meine Damen und Herren!“ ruft der Händler, „Sie sehen, daß meine Firma, kein Operier schenkt, Ihnen den echten Hoboken überläßt, den Sie lächlich in den Straßen bewundern können. Den Hoboken, der niemals sagt, der die Verwaltung 100 Sous täglich kostet, und den Sie bei mir allein zum Spottpreis von nur 39 Sous bezahlen können.“

Lustige Ecke.

Große Wäsche. Wirt: „Was haben Sie denn da auf dem Papier versteckt?“ — Wirtin: „Säuber machen wir.“ (Lugge)

Betrachtung. Landräther: „Ja, ein doch mi'n aber Kunter, aber in die Kundenliste will mich keiner mich aufnehmen.“

Gute Nacht, andlige Frau, und nicht vergaßt. Ihre Gatte hat eine fidlige Konstitution, ich hoffe, er überlebt die Gesäß.“ Und dann war Regina wieder eine lange Nacht mit ihrem Kranken allein. Angstlich begleitete sie allen Vorlieben des Arztes nach. Gegen ein Uhr fiel das Fieber, und zwar so bedenklich, daß gegen sechs Uhr sich die Temperatur etwas unter normal stellte. Der Arzt blieb aber fröhlig dabei, und der Patient sank in einen ruhigen Schlummer.

Regina hatte während der Nacht Klaus' Manuscript durchgelesen. Ein solcher, fröhlicher Glanz trat in ihre Augen. Sie meinte sie kam, deute ehrlich und leichter wurde ihr uns Herz. Ein inniges Dankgebet gingen Gott stieg in ihr auf.

„Jetzt muß du ihm gefunden lassen, gütiger Gott, jetzt, daß du alles zum Besten geleistest hast. Nun habe ich keine Angst mehr vor einer geheimnisvollen Zukunft. Er hat den rechten Weg gefunden zum Heil für sich und mich.“

Klaus Ruhart schloß lange und fest. Als der Arzt kam und ihn betrachtet hatte, nickte er Regina lächelnd zu.

„Gut, sehr gut. Nicht sind wir über den Berg. Nun wollen wir unseren Patienten schnell wieder heraußführen. Wenn er erwacht und zu essen verlangt, bekommt er erst eine gute Geißelbeutelkugel. Lassen Sie solche bereit halten. Ich komme nach Tisch noch einmal wieder. Ich komme nach Tisch noch einmal wieder, und jetzt fehlt seinem Schlummer nicht durch eine Unterbindung fördern.“

ma zu (Eduard folgt.)

Zur Waffenruhe an der russisch-rumänischen Front.

Die Verhandlungsführer.



1. Lieutenant Schulz, 2. Hauptm. Quitz, 3. General Kronoski (russ. Oberbefehlshaber), 4. General Kronoski (West. Oberbefehlshaber), 5. General Woycen, 6. Oberst Baumgarten (russ. General).

habsch), 7. General Lupescu (rumän.), 8. Oberst Popov (West. Polgarient), 9. Oberst Heidrich, 10. Obersturmf. v. Bödker, 11. General Blaue, 12. Major Raym. bei (West. d. Türke).

ständlich sein prächtiges Kaffeehaus in großer Zahl mit ihrem Besuch bedient. In Hinblick auf die Beziehungen verdient nun eine besondere „Großtat“ von ihm der Vergessenheit entrissen zu werden, die darin bestand, daß er dem akademischen Konsort (seinem sehr legendreichen Standort) für mehrere hundert beständige Studenten ähnlich des 450jährigen Universitätsgebäudes im Jahre 1859 einen Universitätsgebäude errichtet. Und davon war eine riesige Baumwulst, die sieben Jahre dauerte, um sie fertig zu stellen. Und davon war eine funktionsfähige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte. Und davon war eine funktionstüchtige Maschine aufgerichtet, die den Stoffen mit Reiben und Walzen hob und strich. Zugleich gingen ihm acht Weiber unter leidlichem Geleit lärmlicher Dienstboten Bäder zur Toilette, — wo man ihn mit Augen und Mund verschlang; das große läbelige Weiber, mit dem er vereilt wurde, wird in der königlichen Hofstraßammer in Dresden noch verwahrt. In diesen Niemanden wurden 18 Scheffel Weizenmehl, anderthalb Tonnen Zwiebel, 325 Kästen Milch, 2600 Eier und 3 Pfund Muskatblümen gekauft, so daß man von beiden Seiten dazu kommen konnte

Neujahrs-
Glückwunschkarten
Neujahrs-
Postkarten
empfiehlt in grösster Auswahl

Buchhandlung Hermann Röhle.

In dieser Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Straßen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Aquarell und Holzschnitt sowie 15 Karten

13 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Walnüsse
in hochst., halbst., Zwergobst, senf- und wogerecht, Schnurbäume, Spaliere und U-Formen
Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren
beob. und Sträucher, Nhabarber, größter rotfrischer, Himbeeren, Knüten,
Mispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wohlsiger Ware
Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen, Lausa.

1918

Neujahrs-
Glückwunschkarten

in geschmackvoller Ausführung
werden schnell und sauber
geliefert

Buchdruckerei

Hermann Röhle

Ottendorf-Okrilla.

1918



Elektrische
Taschenlampen

in wirklich guter Qualität

prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt insserst preiswert

Herm. Röhle,
• Ottendorf-Okrilla.



Ortsverein Ottendorf - Okrilla.

Am Neujahrstage im Gasthof zum Hirsch

grosser Weihnachtsmärchenabend
zum Besten der Jugendfürsorge.

Anfang halb 8 Uhr.

Kassenöffnung halb 7 Uhr.

Eintritt: Vorverkauf 50 Pf. im Gasthof z. Hirsch, im Bahnhofrestaurant Moritzdorf

und im Teichhaus.

Abendkasse 60 Pf.

Nummerierte Plätze à 1 M. nur im Gasthof zum Hirsch.

Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung. Eintritt 25 Pf.

Alle diejenigen, welche Forderungen für
Lieferungen, Arbeiten usw. an uns haben,
werden aufgefordert, ihre Rechnungen bis

31. Dezember d. J.
bei uns einzureichen.

August Walther & Söhne A.-G.
Moritzdorf.

1918
Kalender.

Haus- u. Familienkalender
Pirnaer Geschichts- und
Volkskalender
Großenhainer Kalender
Familien-Kalender
Lahrer Hinkende Bote
Germania-Kalender
Paynes Familien-Kalender
Wachenhusens Kalender
Der Jahres-Bote
Friedens-Kalender

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Röhle.

Buschholz

sofort Früchte bringend, besonders
die gleich im ersten Jahre tragenden
Sorten:
Weißer Klarapfel, Lord Suffield
und Eva-Apfel
empfiehlt

Grafe's Baumschulen
Lausa bei Dresden.

Rasierapparate
Klingen

werden gut geschrägt
A. Rose
Barbier und Friseur.

Versand-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und
zum Versand von Flüssigkeiten aller
Art empfiehlt

Herm. Röhle, Buchhandlung.

Stachel- und
Johannisbeer-

Sträucher in nur großfrüchtigen
Sorten empfiehlt
Grafe's Baumschulen Lausa.

Gebt hiermit bekannt, daß meine

Bettfedern-
Reinigungsanstalt

wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Jeden
Freitag reinigen. Bitte um Bestellungen im
Voraus.

Hermann Haufe
Bettfedernreinigungsanstalt
Königsbrück, Hintere Gasse.

Haarzöpfe

empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preislage
Prima Haarnetze in jeder Farbe.

A. Rose
Barbier und Friseur.

• Die am Dienstag •

nächster Woche erscheinende Nummer unserer
Zeitung erscheint bereits am Montag Abend.

In dieser Ausgabe erscheinen die

Neujahrs-Inserate

die wir bitten, uns bis Montag mittag auf-
zugeben zu wollen. Neujahrsinserate vom Vorjahr

die nicht abbestellt

werden, seien wir als bestellt an.

Hochachtungsvoll

Verlag d. Ottendorfer Zeitung

Hermann Röhle.

